



## „Nogat gaden, nogat kaikai“

„Kein Garten, kein Essen!“, sagen die Menschen in Papua-Neuguinea. Kein Wunder: Etwa 85 Prozent der Bevölkerung leben in ländlichen Regionen und überwiegend von dem, was Frauen dort anbauen.

# Bitte nehmen Sie Platz

Schauen Sie in die „Speisekarten“ an dieser Festtafel, und erfahren Sie einige der Ursachen für den Hunger in der Welt.

Willkommen an unserer Festtafel „Eine Welt“. Setzen Sie sich an den Tisch unserer globalen Wirtschaft. **Millionen Menschen haben nicht die geringste Chance, an die reichen Früchte dieser Erde heranzukommen.**

An den unterschiedlichen Stuhlhöhen sehen Sie, wie hoch die durchschnittliche Lebenserwartung ist. Hätten wir die Stuhlhöhen auf der Basis des Bruttosozialproduktes der Länder bemessen, müsste unser eigener Stuhl fast 40 Mal höher sein als die Stühle der armen Länder.

In den Industriestaaten verbrauchen die Menschen mehr Kalorien, als ihnen gut tut. **Im Schnitt stehen jedem Menschen in Europa und Nordamerika etwa 3.500 Kalorien pro Kopf und Tag zur Verfügung, während es in Papua-Neuguinea durchschnittlich nur 2.366 sind.** Das sagen Statistiken. Doch was heißt schon Durchschnitt? Tatsache ist, dass extreme Armut noch viel schlimmer ist, als jede Statistik zeigt.

Über eine Milliarde Menschen leiden Hunger. Einem Sechstel der Menschheit steht das Minimum an Kalorien (mindestens 1.700 bis 2.000 Kalorien), das ein Mensch am Tag braucht, um gesund zu bleiben und ein aktives Leben zu führen, nicht zur Verfügung.

Nicht, weil es nicht genügend gibt, sondern weil ihnen die Mittel fehlen, sich diese Nahrung zu kaufen, oder die Ressourcen, um sich diese Nahrungsmittel selbst anzubauen.

## Das sollten Sie wissen

- 80 Prozent aller von Hunger und Unterernährung betroffenen Menschen leben auf dem Land.
- Zwei von drei Menschen, die von Hunger bedroht sind, sind weiblich.
- 50 Prozent der einen Milliarde Hungernde sind Kleinbäuerinnen und Kleinbauern.
- 22 Prozent sind Landlose und LandarbeiterInnen, und weitere 8 Prozent sind Nomaden und indigene Völker.
- Nur 20 Prozent leben in den Städten.

## Unsere Vision

Eines Tages sollen alle Menschen ausreichenden Zugang zu Nahrungsmitteln haben. Ein Recht auf Nahrung, wie es in Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und im Internationalen Pakt über Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Menschenrechte in Artikel 11 verbürgt ist.

Wir wollen alles in unserer Macht Stehende tun, dass aus dieser Festtafel eine echte weltweite Tischgemeinschaft wird: Eine Tafel, an der alle Menschen Zugang zu den für sie notwendigen Gütern des Lebens haben. Ganz im Sinne von Jesaja 58.6, wo es heißt:

*„Ist das nicht ein Fasten, wie ich es liebe ... Dass du dem Hungrigen dein Brot brichst und Arme und Obdachlose in dein Haus führst?“*

# Die parlamentarisch-demokratische Monarchie Papua-Neuguinea

- Geografie** Papua-Neuguinea ist der **drittgrößte Inselstaat** der Welt. Er liegt im Pazifik, wird zum australischen Kontinent gerechnet und umfasst den Osten der Insel Neuguinea (der westliche Teil, West-Papua, gehört zu Indonesien) sowie rund 600 vorgelagerte Inseln und Inselgruppen. Die Hauptstadt ist **Port Moresby**.  
Klima: Im Hochland ist Nachtfrost möglich, an den Küsten ganzjährig Tag und Nacht um die **30 Grad** und oft eine tropisch hohe Luftfeuchtigkeit.
- Einwohner** In Papua-Neuguinea leben **rund 6 Millionen Menschen**. Die Bevölkerung besteht überwiegend aus Papua und ist in etwa 750 Ethnien mit fast ebenso vielen eigenständigen Sprachen und Kulturen zersplittert. Papua-Neuguinea wird als **parlamentarisch-demokratische Monarchie** im Rahmen des Commonwealth geführt. Staatsoberhaupt des Landes ist Königin Elisabeth II., vertreten durch den Generalgouverneur Paulias Matane.
- Altersstruktur** 2008: 37,3 Prozent bis 14 Jahre, 58,7 Prozent 15 bis 64 Jahre, 3,5 Prozent älter als 65 Jahre
- Lebenserwartung** 2009: Frauen 68 Jahre/Männer 63 Jahre
- Tägliche Kalorienzufuhr pro Kopf** 2.366 Kalorien
- Fläche** 462.840 km<sup>2</sup>, das entspricht ungefähr der gemeinsamen Fläche von Deutschland, Österreich und der Schweiz
- Religionen** Die Mehrheit der Bevölkerung gehört **christlichen Konfessionen** an. Die Angaben darüber schwanken zwischen 66 Prozent und über 90 Prozent.
- Sprachen** Papua-Neuguinea ist ein Land mit extremer sprachlicher Vielfalt. Schätzungen zufolge werden **etwa 826 Sprachen** gesprochen. Amtssprachen sind **Englisch, Tok Pisin und Hiri Motu**.



# Ein Land im Umbruch

Die mangelhafte Infrastruktur des Landes bietet vielen dieser Gruppen noch immer einen relativen Schutz vor dem Eingriff von außen.

Traditionell lebt ein Großteil der Bevölkerung Papua-Neuguineas als Jäger und Sammler in den Urwäldern der Inseln oder in dörflichen Strukturen von der Landwirtschaft. Die mangelhafte Infrastruktur des Landes bietet vielen dieser Gruppen noch immer einen relativen Schutz vor dem Eingriff von außen.

Im traditionellen Kontext der Großfamilie oder des Clans spielt das Individuum nur eine nachgeordnete Rolle. Jeder hat sich der Gruppenentscheidung unterzuordnen. Wer zum Beispiel einen Arbeitsplatz hat, muss am Zahltag den Wantoks (Angehörige derselben Großfamilie) ihren Anteil geben, sodass manchmal kurz darauf kein Geld mehr da ist. Viele geben daher ihr Gehalt möglichst schnell aus, um nicht teilen zu müssen. Auch die Bildung von Rücklagen oder Kapitalguthaben fällt unter diesen Bedingungen schwer. Andererseits stellt die Einbettung in das familiäre Netzwerk eine Art soziales Sicherungssystem dar, das Menschen Schutz vor den Unwägbarkeiten des Lebens bietet.

Die allmähliche ökonomische Modernisierung des Landes basiert vornehmlich auf dem Ausbau des Bergbaus. Es gibt große Vorkommen an Öl, Gas, Gold, Erz und Kupfer. Nur die landbesitzenden ethnischen Bevölkerungsgruppen können von den Konzessionsverhandlungen mit den Konzernen direkt profitieren.



# Die aktuelle Lage

## Ernährungssituation

Auf dem Land ernähren sich die meisten Menschen vom **Ackerbau**. Der **Fischfang** in den Dörfern ist Frauensache. In ihren Händen liegt die Hauptarbeit zur alltäglichen Nahrungsbeschaffung, sie sammeln auch oft Nahrung in den Wäldern. Nur in der Niedrigwasserzeit beteiligen sich auch Männer gelegentlich am Fischfang. Der **Anbau von Nahrungspflanzen** ist an Flüssen nur in der Niedrigwasserzeit von Mai bis November möglich. Ab und zu gehen die Männer auf die Jagd.

## Wirtschaftliche und soziale Lage

Die Eingeborenen – vor allem Papua, daneben aber auch Papua-Melanesier, Negritos, Mikronesier und Polynesier – gliedern sich in **über 700 Stämme**. Die im Distrikt Mandang lebenden Stämme der Negritos ernähren sich hauptsächlich von Produkten der Subsistenzwirtschaft (eine autonome, von anderen Personen, Gemeinschaften, Institutionen oder Staaten unabhängige Lebensführung bzw. Wirtschaftsweise) und zum Teil von der Jagd.

Papua-Neuguinea ist besonders **reich an Erzvorkommen** – es gibt Gold, Kupfer und Nickel. Das Land hat aber auch fruchtbaren Boden, auf dem Kaffee, Tee, Holz und tropische Früchte wachsen. Viele Menschen in Papua-Neuguinea leben im **Spannungsfeld zwischen global ausgerichteter Rohstoffwirtschaft und Agrargesellschaft**.

## Bildung

Papua-Neuguinea hat kein gut entwickeltes staatliches Bildungssystem. **Nur 52,7 Prozent der Erwachsenen können lesen und schreiben.**

Wer es sich leisten kann, schickt seine Kinder auf eine der vielen teureren Privatschulen und zu Ausbildungs- und Studienzwecken nach Australien. Eine Ausbildung in Übersee gilt noch immer mehr als die einheimische Ausbildung.

## Gesundheit

Viele Dörfer sind isoliert und haben **keinen Zugang zu frischem Wasser**. Viele Menschen leiden an Krankheiten, die durch unsauberes Wasser verursacht werden, und sind dadurch oft zu schwach, um arbeiten zu können.

Vor allem Kinder bis fünf Jahre sterben durch unreines Trinkwasser.



# Ware gegen Ware oder Ware gegen Geld?

Die Dörfer Papua-Neuguineas sind in ein verzweigtes Netz von Handelsbeziehungen eingefügt und traditionell von Tauschhandel geprägt. Da die einzelnen Siedlungen keine autarken ökonomischen Einheiten darstellen, sind sie alle, wenn auch in unterschiedlichem Maße, auf Tauschbeziehungen angewiesen. Für die Richtung dieses Handels ist die Ausstattung mit verschiedenen Ressourcen entscheidend. Dörfer mit gleichen Ressourcen haben kaum Tauschhandel miteinander. Die Dörfer am Flusslauf haben die größten Fischvorkommen, die Siedlungen im Hinterland nördlich und südlich des Flusses haben vor allem ausgedehnte Sagoressourcen: Der Tausch von Sago gegen Fisch steht im Zentrum der Tauschaktivitäten.

**Der traditionelle Tauschhandel liegt vollständig in den Händen der Frauen, da sie auch größtenteils diese Güter produzieren.**

Der traditionelle Tauschhandel liegt vollständig in den Händen der Frauen, da sie auch größtenteils diese Güter produzieren. In den vergangenen Jahrzehnten haben sich neue Möglichkeiten für den Handel ergeben. Besonders die Einführung der Geldwirtschaft hat das traditionelle Gefüge verändert. Immer öfter wird kein eigentlicher Tauschhandel betrieben, sondern ein Verkauf von Waren gegen Geld. Auf diese Weise sind aus den ehemals geschlossenen Tauschbeziehungen, bei denen nur bestimmte Partnerdörfer tauschen durften, offene Märkte geworden.



# Papua-Neuguinea bittet zu Tisch

## Vorbemerkung

Jedes Land der Welt zeichnet sich durch spezifische Ernährungsgewohnheiten und eine landestypische Küche aus. Dies gilt für Industrieländer genauso wie für Schwellen- und Entwicklungsländer und ist abhängig von Klima und Geografie, Tradition und Religion, Ressourcen, ökonomischen und finanziellen Faktoren.

Auf den folgenden Seiten blicken wir auf den Reichtum und die Vielfalt der landestypischen Küche – ohne dabei zu vergessen, dass in vielen Ländern dennoch Mangelernährung und/oder Hunger herrschen und ausgewogene und ausreichende Mahlzeiten für einen Großteil der Menschen nicht erschwinglich oder zugänglich sind.

Es soll uns allen Ansporn sein, das uns Mögliche zu tun, damit auch diese Menschen künftig am Reichtum ihres Landes teilhaben können.



# Die landestypische Küche

Die Küche Papua-Neuguineas verwendet Zutaten, die für westliche Gaumen und Vorstellungen kaum erträglich sind, wie Fledermäuse oder Schlangen. Bei besonderen Anlässen und Festen wird in Papua-Neuguinea häufig ein ganzes Schwein in einem Erdofen (mumu) gegart.

## Ein ganz besonderes Mehl

Sago ist das wichtigste Grundnahrungsmittel der Sepik-Bewohner. Der papuanische Name *sago* bedeutet so viel wie „Brot“, denn die Stärke aus den Sagopalmen liefert auf vielen Inseln das Mehl für Brot und Fladen. An guten Tagen mischen sie Sago mit Fisch, Muscheln oder Gemüse, aber meistens wird es pur gegessen. Es ist ihr tägliches Brot. Sagomehl ist überall in Papua-Neuguinea erhältlich, selbst im abgelegenen Hochland. Beliebte Pfannkuchen mit gebackenem Capricorn Beetle, einer Käferart, die man im Stumpf der Sagopalme findet. Das sind echte Protein-Bonbons. Noch appetitlicher für die Papuas sind allerdings die Maden dieser Käferart, cremeweiß mit braunen Sommersprossen und halb so lang wie ein Finger. Man verspeist sie roh oder im Feuer geröstet – eine Delikatesse.

## Getränke zum Essen

Das Hauptgetränk ist Kaffee, der im Land selbst angebaut wird. Alkohol wird in Form von Bier konsumiert. Allerdings ist die Auswahl nicht sonderlich groß.

## Die wichtigsten Nahrungsmittel

- Grundbestandteile der Küche sind Sago und Süßkartoffel sowie Wurzelgemüse wie Yams, Taro und Kaukau.
- Frauen sammeln die Larven von Käfern, außerdem sehr häufig die Eier von zwei Arten von Großfußhühnern. Gebackene Ameisen, rohe Ameiseneier und gekochte Ameisen mit Blättern werden gern in ländlichen Gegenden gegessen.
- Obst: Ananas, Papaya, Mangos, Passionsfrüchte und Bananen
- Bambussprossen, Blätter und Früchte des Baumes *Gnetum gnemon*, verschiedene Rankpflanzen, Farne, Baumfrüchte, Pilze
- Fisch und Meeresfrüchte sind neben Sago die wichtigste Nahrungsquelle. Clams (doppelschalige Muscheln) werden am Strand gesammelt. Giant Clams (Riesenmuscheln) können bis zu 1 m lang und 200 kg schwer werden. Sie werden in geschützten Meeresbuchten gezüchtet und gegessen, wenn das Meer zu rau zum Fischen ist.
- Fleisch, vor allem Schweinefleisch

## Ein typisches Gericht

„Huhn in Curry mit Früchten“  
Hühnchen, Hühnerbrühe und Kokosmilch, hinzu kommen Avocado- und Bananenstücke, andere Früchte wie Ananas, Orange, Mango. Die Mischung wird über den heißen Reis verteilt, darüber kommt die Currysauce.



# Neue Wege, neue Risiken

Immer mehr Menschen wandern aus ihren Ursprungsregionen ab und suchen ihr Glück im Bergbausektor.

Verschiedene Faktoren tragen heute zur Veränderung der traditionellen Struktur Papuas bei. So übt etwa das Bevölkerungswachstum Druck auf die natürlichen Ressourcen aus und zwingt viele Einwohner, neue Wege zu gehen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Immer mehr Menschen wandern aus ihren Ursprungsregionen ab und suchen ihr Glück in dem für Papua volkswirtschaftlich so bedeutsam gewordenen Bergbausektor; doch dieser ist selbst mit vielerlei sozialen und ökologischen Problemen behaftet. Das alltägliche Leben in den Bergbaugebieten ist von Gesetzlosigkeit, Alkoholmissbrauch sowie familiärer Gewalt und der Ausbreitung von HIV/Aids geprägt, ohne dass die betroffenen Personengruppen auf traditionelle soziale Sicherungsnetze zurückgreifen können.

Die Auswirkungen des Bergbaus sind aber auch in Gebieten zu spüren, die nicht unmittelbar an die Werke angrenzen: Die beim Abbau freigesetzten Giftstoffe werden zumeist in umliegende Gewässer entsorgt und bedrohen so die Lebensgrundlagen der anliegenden Siedlungen, die für ihre Nahrungssicherung auf eine intakte Natur angewiesen sind.

Die betroffenen Menschen sind im Grunde doppelt geschädigt: Sie profitieren nicht von den materiellen „Segnungen“ der modernen Industrie, aber leiden unter ihren Nebenwirkungen. Besorgniserregend erscheint diese Entwicklungen vor allem, weil die Regierung den Ausbau des Bergbaus weiterhin bedingungslos fördert und dabei auf Investitionen der großen Konzerne aus dem extraktiven Sektor setzt, die nicht gerade für Sozial- und Umweltverträglichkeit stehen.



# Hilfe, die ankommt

## Kluge Bauern haben gute Ernten

In Papua-Neuguinea lernen junge Frauen und Männer in zehnmonatigen Kursen alles, was sie über Landwirtschaft und Viehzucht wissen müssen. Ihre Kenntnisse wenden sie anschließend nicht nur auf dem eigenen Land an, sondern geben sie auch an ihre Nachbarn weiter.

Seit drei Jahrzehnten engagiert sich die Evangelisch-Lutherische Kirche Papua-Neuguineas für eine nachhaltige Entwicklung abgelegener Regionen. „Brot für die Welt“ unterstützt das Programm „Yangpela Didiman“ – was soviel heißt wie „Junge Bauern“.

In einem Kurs lernen diese alles über Landwirtschaft und Viehzucht, über Mikrokredite, Nähen, Seifenherstellung und Erste Hilfe. Als „Promotoren“ geben sie schließlich ihr Wissen weiter. Die geschulten Bauern wissen, wie sie der Erosion vorbeugen, den Boden mit Kompost und Sojabohnen düngen und für die nächsten Jahre eine Fruchtfolge planen. Weil viele Menschen in den ländlichen Regionen zudem mit tierischen Proteinen unterversorgt sind, lehrt die Landwirtschaftsschule, wie man Fische züchtet und gutes Fleisch produziert.

In den Dörfern, deren Bauern von den „Yangpela Didiman“-Promotoren lernen, sieht man den Kindern an, dass sie besser ernährt sind als noch vor ein paar Jahren.

Die geschulten Bauern wissen, wie sie der Erosion vorbeugen und für die nächsten Jahre eine Fruchtfolge planen.



**Brot**  
**für die Welt**  
Den Armen Gerechtigkeit

Im Verbund der  
**Diakonie** 

Mitglied der  
**actalliance**

#### Impressum

Brot für die Welt  
Stafflenbergstraße 76  
70184 Stuttgart  
[www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung](http://www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung)  
Spendenkonto: 500 500 500  
Postbank Köln, BLZ 370 100 50

Text und Redaktion: Claudia Grüßhaber und Carolin Callenius  
Fotos: Thomas Lohnes (S. 1, 7–9, 12); Helge Bendl (S. 4–6, 11)  
Grafik: Atelier Sternstein | Johannes Sternstein, Maren Witthoefft

#### Informationen und Textauszüge aus:

- Auswärtiges Amt
- Bertelsmann Stiftung
- [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)
- [www.care.de](http://www.care.de)
- CIA World Factbook 2008 und 2009
- [www.fairunterwegs.org](http://www.fairunterwegs.org)
- FAO Statistical Yearbooks 2007–2008 und 2009
- [www.indexmundi.com](http://www.indexmundi.com)
- [www.journal-ethnologie.de](http://www.journal-ethnologie.de)



**Brot**  
**für die Welt**  
Den Armen Gerechtigkeit